

# Volkstrachten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1935)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-778904>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

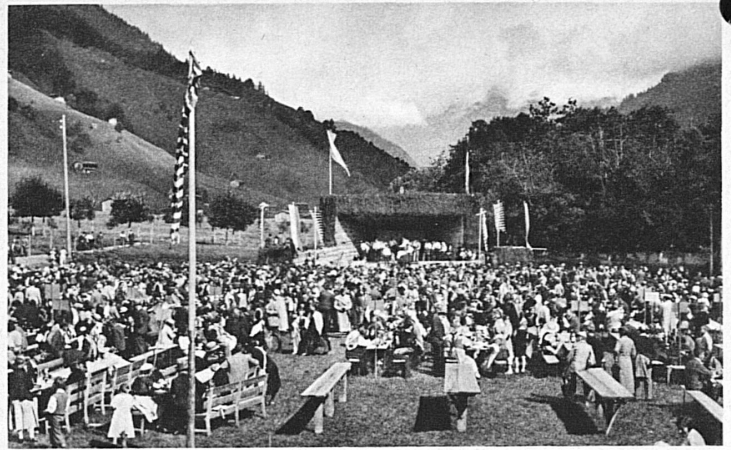
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Volkstrachten

Ein allgemein verbreiteter Irrtum möchte den Ursprung der Tracht in die Zeit der innerschweizerischen Freiheitsbewegung versetzen. Doch stammen ihre typischen Formen aus viel späterer Zeit. Sie ist aufs Land gewanderte und hier scheinbar erstarrte Modekleidung der Edeln und Stadtbürger, der « Gnädigen Herren und Oberen » vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. Die reichgegliederten landschaftlichen, sozialen, wirtschaftlichen, politischen und religiösen Verhältnisse des alten eidgenössischen Staatenbundes ermöglichten aber die regionale Weiterentwicklung. Auf Schweizerboden begegnen wir in verhältnismässig engem Umkreis einer ganz erstaunlichen Trachtenmannigfaltigkeit, einer überreichen Pracht an Farben und Formen. Schweizerischer Bauerngeist hat das Lehngut umgeformt, mit Elementen der Eigenkultur vermischt und in langsamem Fluss und Wandel das geschaffen, was die Trachtensammlungen unserer Museen dem Besucher zur Schau stellen.



Die Trachtenfestgemeinde auf dem Festplatz



Säumergruppe aus Klosters



Die jungen Meister werden bewundert

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts brachte den Prozess der Verkümmern und Entartung der Volkstrachten, die sich besonders gegen Ende des 18. Jahrhunderts einer grossen Beliebtheit erfreut hatten. Mit dem allmählichen Schwinden seines Standesbewusstseins ordnete sich der Bauer in den allgemeinen internationalen Zeitstil ein. Erst mit der durch die Kriegs- und Nachkriegszeit heraufbeschworenen Besinnung unseres Volkes auf sich selbst und mit der Wiedergeburt eines bäuerlichen Standesbewusstseins, mit der Neubelebung der angestammten Kultur und mit den volkskundlichen Bestrebungen wissenschaftlicher Kreise erwachte auch wieder die Freude am Trachtenwesen, das in neuzeitlichen Trachtenschauen und Trachtenfesten seinen sinnfälligsten Ausdruck findet. Das jährlich wiederkehrende Fest in Klosters im Prätigau ist neben den grossen gesamtschweizerischen Trachtenfesten eine der schönsten derartigen Veranstaltungen. Es nehmen daran auch zahlreiche prachtvolle Trachtengruppen aus dem Voralberg teil.

nz.



Im Wallis ist die Tracht bis heute lebendiges Kulturgut geblieben; an Festtagen und auch im Alltag tritt sie in Erscheinung

Phot.: Berni, Bertschinger